KLASSIK, NEUE MUSIK

SOLOS - DUOS - TRIOS. 17 internationale Musiker und renommierte Interpreten Neuer Musik mit Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. Open Music & impuls. Minoritensaal, Graz. 20 Uhr. Tel. (0316) 71 11 33-31

IMPULS. Leseproben für Teilnehmer der impuls-Kompositionsklassen und externe HörerInnen. Mumuth, Lichtenfelsgasse 12-14, Graz. 10 und 14.30 Uhr. office@impuls.cc

11. Februar 2013, Kronenzeitung S. 33

„impuls“ 2013: Festivaleröffnung in der Grazer List-Halle Klamauk, Parabel, Experiment

Das „impuls“-Festival für zeitgenössische Musik (bis 20. 2.) begann in der List-Halle Graz mit vier **Uraufführungen internationaler Auftragskompositionen.** Unter dem **Dirigat Enno Poppes** pendelte das **Klangforum Wien** zwischen **Konzeptkunst und Klangmalerei; zwischen Musizierlust, Pantomime und Experiment.**

Zwei junge Komponistinnen und zwei junge Komponisten waren nach ihren Erfolgen beim letzten „impuls“-Kompositionswettbewerb mit Kompositionsaufträgen ausgestattet worden. Die Ergebnisse zeigten eine schöne Bandbreite heutiger Themen für das „klassische“ Ensemble-Format. Und das Klangforum sorgte nicht nur für die gewohnt ideale, sondern dank der besonders ausführlichen Zusammenarbeit mit den Komponierenden auch für eine besonders inspirierte Umsetzung.

Faschingsumzug

Der Abend begann (der Jahreszeit entsprechend) mit einem akustischen Karnevalsumzug aus der Feder des Wieners Matthias Kranebitter. Sein Stück „fröhliche Verunstaltungen“ transformierte melodische Fetzen einzelner Instrumente durch raffiniert

auskomponierte Verfremdungs- und Verzerrungseffekte in ein skurril-buntes und neurotisches Durcheinander, das bisweilen an ein kreuz und quer übendes Orchester kurz vor dem Stimmen erinnerte.

Das Stück „Bonus of Binary Balance“ von Anna

VON MATTHIAS WAGNER

Mikhailova (Moskau) forderte vom zahlreichen Publikum eigenverantwortliches Hören. Stotternde Klopf-Impulse etablierten einen akustischen Raum aus leblosen Reizen, hinter denen nur als Ahnungsschimmer „musikalische“ Töne auftauchten.

Sie funktionierten in dieser schwierigen Parabel über die menschliche Existenz in einer codierten Welt als flüchtige Vertraute, zufällig gestreute Rettungsanker für das Bewusstsein. Im scheinbar strukturlosen Di-

ckicht musste jeder Zuhörer eigene (Hör-)Wege suchen, sein eigenes Stück schreiben.

Malin Bång aus Stockholm lieferte mit „irimi“ nicht nur eine faszinierende Hinwendung auf verschiedene Qualitäten und Intensitäten von Reibung auf Holz und Metall, sondern auch eine aus den Bewegungen japanischer Kampfkunst abgeleitete Choreografie. In Zeitlupe gehobene Bögen, die surrend niederfuhren, kreisrunde Wischbewegungen und harte Schläge verdichteten sich szenisch zu einem originellen Zwitter aus Perkussion und Pantomime.

Außenseiter

Als Außenseiter im konzeptlastigen Kontext erschien zuletzt der Spanier Daniel Fígols Cuevas. Sein als Möbiusschleife angelegtes Stück „Æon“ bediente sich eines „klassisch“-neomusikalischen Klangmaterials und befasste sich klangmalerisch und soundtrackartig mit epochalem Werden und Vergehen, Evolution und Differenzierung, Anfang und Ende.